

Der Brandbach soll wieder arbeiten

Neues Leben für Gewässer im Naturschutzgebiet

Trüb und langsam: Der Brandbach ist hier ökologisch fast tot. Die Uferbereiche sollen bald aufgeweitet werden, das Wasser soll überlaufen können.

FOTOS: RALF BITTNER

VON THOMAS HAGEN

■ **Hiddenhausen.** Viel zu träge fließt die trübe Brühe durch ihr zumeist steinernes Korsett. Nur an wenigen Stellen nimmt sie Fahrt auf, sprudelt, schäumt und bringt den überlebenswichtigen Sauerstoff ins Wasser. Der Brandbach ist ein Sorgenkind der Naturschützer in der Großgemeinde und das nächste Renaturierungsprojekt der Verwaltung. Es ist ebenfalls eines von nur drei von der Landesregierung ausgezeichneten und über fünf Jahre mit 80 Prozent Förderung finanzierten Projekte.

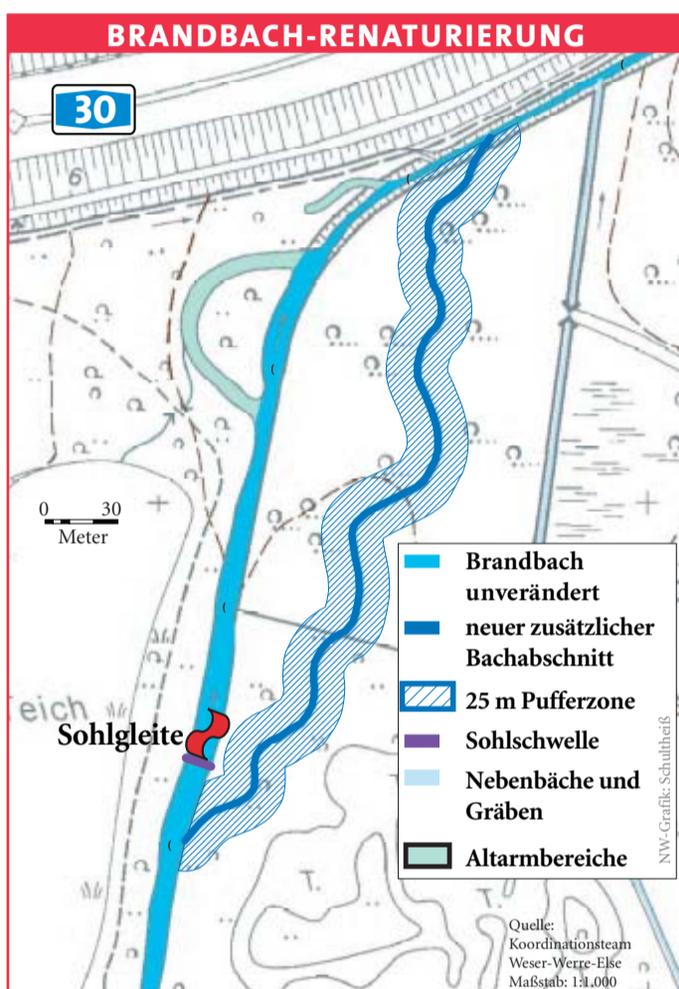
Es ist eine gemeinsame Anstrengung des Weser-Werre-Else-Projektes in Zusammenarbeit mit dem Kreis, dem Werre-Wasserverband, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Naturschutzverbänden, Unterer Wasserbehörde und den Anglern. „Der Brandbach hat sich stark verändert“, sagt Volker Braun vom Umweltamt der Gemeinde. „Speziell die Wasserqualität ist schlecht geworden.“

»Bach wurde bei Planung verhunzt«

Große Teile des Naturschutzgebietes zwischen Autobahn und Gut Bustedt dienen als Hochwasserrückhaltebecken und werden im Bedarfsfall kurzzeitig überstaut. Nun soll nahe der Bustedter Wiesen eine optimale Gewässerstrecke entstehen – im Fachjargon Strahlursprung genannt. „Der Bach wird auf Gemeindegebiet auf 1.800 Metern zurückgebaut, nachdem er im Zuge des Baus der A 30 kanalisiert und mit steilen Böschungen verhunzt wurde“, sagt Braun.

Auch die Altarme des Brandbaches sollen angebunden werden, denn dort soll die Fließgeschwindigkeit wiederum sinken. „Das ist bei Hochwasser hilfreich“, beschreibt Braun die Funktionsweise.

Das soll nun in drei Bauab-



Die Pläne sind gemacht: Volker Braun von der Gemeindeverwaltung steht im Bustedter Holz in Sichtweite der trüben Brühe.

schnitten und ebenso vielen Jahren erfolgen. Zuerst bis zum Bereich Industriestraße, dann bis zur August-Griese-Straße und zum Schluss im Bereich der Bustedter Wiesen.

Im Bereich Enger ist das bereits geschehen. Dort haben sich

die Bedingungen für Fauna und Flora schon verbessert. Auch wenn Einleitungen aus Kläranlagen hineinfließen, Pestizide und Insektizide aus der Landwirtschaft hinzukommen, dann noch Düngerrückstände wie Phosphor oder Stickstoff, so

Naherholung ein naturnahes Fließgewässer zu gestalten. Durch Anheben der Gewässersohle, Verbreitern des Bachbettes und Anlegen von Altarmen wurden vielfältige aquatische Lebensräume neu geschaffen. Die sich selbst ausgesäten Erlen und die Gewässerdynamik des Brandbaches lassen heute den Eindruck eines naturnahen Gewässers in einer Kulturlandschaft entstehen.

Das Waldgebiet des Bustedter Holz umfasst eine Fläche von zirka 25 Hektar, die man überwiegend zum Flattergras-Buchenwald, Stieleichen-Hainbuchenwald und auf den feuchten Flächen zum

Erlenbruchwald rechnen würde. Der Nadelholzanteil – Lärche und Douglasie – ist mit etwa 17 Prozent gering. Buche und Eiche sind mit 160 Jahre alten Bäumen vertreten, bilden mit Bergahorn, Vogelkirsche, Hainbuche und anderen jüngere Bestände.

Der Wald gehörte bis 1968 zum Gut Bustedt und ist heute im Eigentum des Kreises Herford. Er wird nach den Grundsätzen der naturnahen Forstwirtschaft bewirtschaftet. Das Ziel sind mehrschichtige, ungleichaltrige Mischbestände mit standortgerechten Baumarten. Dies wird durch den Verzicht auf Kahlschlag, die Förderung der Naturver-

hat das dort im Bolldamm Bach keine gravierenden Auswirkungen mehr.

„Jetzt gesellen sich auch noch vermehrt Rückstände von Arzneimitteln hinzu“, sagt Braun. Nach stärkeren Regenfällen färbt sich der Wasserlauf dann trüb ein, die Folge von Lehm und Sand. Diese Sedimente setzen sich wiederum zwischen dem Kies auf dem Bachbett ab, verhindern, dass kleine Fische wie die Groppe oder Elritze dort Nahrung finden oder laichen können.

Nach den immer häufiger eintretenden Starkregen, also schlagartigen Einleitungen auch aus Regenrückhaltebecken, werden die letzten verbliebenen guten Strukturen einfach weggespült.

»Rückstände von Arzneimitteln«

An den kleinen Staustufen setzen sich die Nährstoffe ab, das ruhende Wasser beginnt zu faulen. Das wiederum führt zum Absterben von Wasserflöhen und anderen Mikroorganismen. „Deshalb müssen wir den Bach wieder an die Arbeit kriegen“, sagt Umweltpolizist Braun. Geschehen soll das mit aufgeweiteten und teilweise abgeflachten Ufern, einem neuen Bachbett. So sollen neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen, die wiederkehrende Überflutungen benötigen. Ist das alles erst mal fertig, sollen sich an den Ufern des Brandbaches auch die fliegenden Edelsteine, Eisevögel, wieder ansiedeln.

Doch bis dieser Zustand eintritt, dürfte noch eine längere Zeit ins Land gehen. Zuvor muss erst einmal der naturnahe Umbau des Bachlaufs mit leichtem Gerät erfolgen.

nw-news.de
Neue Westfälische

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/herford

Zwei Naturschutzgebiete

Zieht es die Hiddenhäuser ins Grüne, sind die Ziele fast immer die beiden insgesamt 82 Hektar großen Naturschutzgebiete Bustedter Holz und Bustedter Wiesen. In wenigen Minuten sind sie von der Ortsmitte im schönsten Naherholungsbereich der Großgemeinde.

Es gibt Wanderwege entlang des Brandbaches, Besucher genießen die abwechslungsreiche Landschaft, die durch offene Wiesen, kleine Gehölzgruppen und einen Buchenwald geprägt ist. Mitte der 1980er Jahre wurden in den Wiesen entlang des Baches Verbindungsgräben angelegt, um das Gebiet als Feuchtlebensraum aufzuwerten. Westlich des Brandbaches – angrenzend an die Bustedter Wiesen – befindet sich das Naturschutzgebiet Bustedter Holz. Einer der letzten größeren Buchenwaldbestände in der Region. Auf feuchteren Standorten ist kleinflächig der schützenswerte Eichen-Hainbuchenwald anzutreffen.

Durch weitere Maßnahmen zur naturnahen Umgestaltung sollen die Lebensräume von Pflanzen und Tieren nun verbessert und aufgewertet werden. Auch der Bau einer Aussichtsplattform ist beabsichtigt, damit man die Heimat der Fledermaus, des seltenen Eisevogels und der Schmerle besser kennenlernen kann.

Infos unter www.app-in-die-natur.nrw.de.

Der Brandbach und das Bustedter Holz

■ Der Brandbach, der mitten durch die Bustedter Wiesen fließt, wurde 1968 im Rahmen der Errichtung eines Rückhaltebeckens als gerader, tiefer Graben ausgebaut. Zusammen mit seinen Seitengräben entwässerte er die umliegenden Flächen, damit sie besser landwirtschaftlich genutzt werden konnten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts floss er als sich schlängelnder Bach durch die Wiesen, auf Karten des Jahres 1889 ist er schon begründet dargestellt.

1985 wurde der Brandbach „renaturiert“. Das heißt, es wurde versucht, unter Berücksichtigung der Belange des Hochwasserschutzes und der



Hier darf der Bach sich bewegen: Im Bereich des Biologiezentrums liegt der natürlichste Teil. Dort werden auch viele Untersuchungen von den Schülern gemacht.